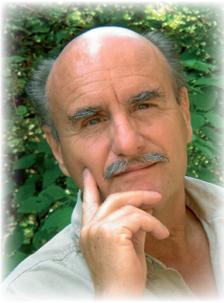


Information

des Forums Flugplatz Dübendorf

Im Jahr 1990 gegründeter unabhängiger Verein, dessen Mitglieder sich zu einer glaubwürdigen Landesverteidigung und leistungsstarken Luftwaffe bekennen.

Postfach 1085, 8600 Dübendorf 1, Postkonto: 80-47799-0 / Internet: <http://www.forum-flugplatz.ch> / E-Mail: vorstand@forum-flugplatz.ch



Liebe Vereinsmitglieder, sehr geehrte Interessenten
Kurz vor dem Start zu einem Überlandflug vom Flugplatz Speck-Fehraltorf kam kürzlich ein ehemaliger Luftwaffen- und Swissairpilot auf mich zu und sagte mir durchs Cockpitfenster «wir sind doch beides keine Propheten und trotzdem haben wir alles genau vorausgesehen»! Wie Recht er hat, es kam sogar schneller und massiver.

Seit unseren grundsätzlichen Vorbehalten gegenüber dem Stationierungskonzept der Luftwaffe befindet sich diese im hausgemachten Blindflug, bei dem die überlebenswichtigen Instrumente, «Kompass, künstlicher Horizont und Höhenmesser» sukzessive versagen. Der unkontrollierte Sinkflug führt zum sicheren Grounding während der erste Soldat in der Verfolgung seiner persönlichen Ziele nicht zur Verantwortung gezogen wird! Es fehlt die langfristige Strategie (Kompass), die Balance zwischen politischer Machbarkeit und verfassungsmässigen Auftrag (künstlicher Horizont) und der Mangel an Volksnähe seitens der Armeeführung zum Bürger und nicht zuletzt zu armeerfreundlichen Milizorganisationen (Höhenmesser). Das Volk hat 1993 nicht 34 neuen Kampfflugzeugen zugestimmt, damit rund 10 Jahre nach deren Einführung oft nur ein Bruchteil einsatzbereit ist. Grund: fehlende Ressourcen (Personal und Finanzen). Den VBS - Strategen ist offensichtlich nicht bewusst, dass damit genau jenen argumentativ in die Hände gespielt wird, die sich bereits zum Kampf gegen den Teilersatz F-5E rüsten, nämlich die «GSoA» und das «Bündnis gegen neue Kampfflugzeuge».

Der Widerstand in den Regionen um die drei verbliebenen Flugplätze Meiringen, Sion, Payerne wächst derart rasant, dass die Armeeführung bereits zum Rückzug bläst. Die bisherigen und noch zu erwartenden Konzessionen werden die Luftwaffe in ein Korsett zwingen, aus dem sie sich nicht mehr schadlos befreien kann! Die massive Reduktion der Flugbewegungen in Payerne - im Mai vom Chef VBS noch als unverhandelbare Grösse bezeichnet - ist nichts anderes als «taktische» Kosmetik, die dereinst bei Einführung des Teilersatzes F-5E von leistungsstärkeren Kampfflugzeugen wieder Probleme verursachen wird.

Man glaubt als Aussenstehender nicht, was im einst angesehenen Verteidigungsdepartement an Fehlentscheidungen, Hüst und Hot produziert wird. Das Stationierungskonzept der Luftwaffe hat grosse, nachweisliche Mängel und schränkt die Handlungsfreiheit auch besonders bei Einführung des Teilersatzes F-5E massiv ein. Unsere bislang unangefochtene Analyse über die Anzahl Flugbewegungen (Eingabe zum Sachplan Militär und Anhang zu unserem alternativen Stationierungskonzept) kommt bei einem Sollbedarf von 60-70 Kampfflugzeugen auf 24'000 Bewegungen. Und das mit Kampfflugzeugen der Leistungsklasse einer F/A-18. Eine Anzahl, die aus Lärmgründen gar nicht von drei Flugplätzen allein bewältigt werden kann.

Aus zuverlässiger Quelle ist bekannt, dass dieses Szenario bei der Lancierung des Luftwaffen-Standortkonzeptes nicht miteinbezogen wurde, das hauptsächlich vom Primat des «Sparens» inspiriert wurde. Sparen, koste es was es wolle! Die immensen Investitionen, Ausbauten und Schallschutzmassnahmen sind bekannt und weitere (Pistenverlängerungen) werden folgen.

Der leise Verdacht, das VBS rechne nicht mit einem vollständigen Teilersatz F-5E, möge sich schlussendlich als falsch erweisen. Ebenso die Vermutung, eine grössere Anzahl Flugzeuge permanent im Ausland stationieren zu wollen. Dafür dürfte weder das Parlament noch der Souverän seine Zustimmung geben, sollte die Entscheidung für den notwendigen Teilersatz an der Urne erzwungen werden.

Die Parlamentarische Initiative von Nationalrat Max Binder, SVP Zürich, über die Optimierung des Stationierungskonzeptes wurde kürzlich ergänzt mit der Motion von Nationalrat Adrian Amstutz (SVP) und hat die «Sicherstellung der Einsatzbereitschaft der Luftwaffe» zum Thema. Sie befasst sich ebenfalls mit den wesentlichen Mängeln des Stationierungskonzeptes. Dieser Vorstoss wird von 72 Mitunterzeichnern aus allen Regierungsparteien und namhaften

SiK-Mitgliedern unterstützt.

Man darf einmal mehr darüber nachdenken, weshalb die VBS-Strategen um KKdt C. Keckeis nach wie vor, entgegen starken und weiter anwachsenden Widerständen, am VBS-Konzept festhalten, statt die Mängel zu korrigieren um weiteren Schaden für unsere Luftwaffe abzuwenden.



Der Scherbenhaufen

Wahrlich, der vom VBS angerichtete Scherbenhaufen ist enorm. Es geht hier längst nicht mehr allein um Dübendorf, es geht schlicht um die Glaubwürdigkeit unserer Luftwaffe! Die Situation drückt, trotz allen Schönreden und Schallmeien, auf die Stimmung. Die schlechte Moral ist mit Händen zu greifen. Die andauernden Reden vom Abbau bleiben in den Knochen haften. Wertvollstes Pilotengut (14 Piloten, NZZ 10.9.07) wandert trotz finanziellen Einbussen ab zur Swiss, REGA oder Belair. Die Piloten werden aus ihrem sozialen Umfeld - infolge der Umsetzung des Stationierungskonzepts herausgerissen und können zB. in Meiringen die einst angestrebten, für das Training notwendige Flugstunden wegen Lärmrück-sichten, mangels Flugzeugbereitstellung- und Reparaturkapazitäten sowie fehlenden Personalressourcen, nicht durchführen. Und nicht zuletzt fühlen sie sich als die Prü-gelknaben im Oberhasli, wo ihre Aufgabe für unsere Landesverteidigung nicht mehr geschätzt wird. Sie tun ihren Dienst am Vaterland und fühlen sich direkt noch verantwort-lich für den Lärm und den Unmut in der Bevölkerung.

Der moralische Kahlschlag beschränkt sich aber nicht nur auf unzählige Angehörigen der Luftwaffe. Die Motivati-on befindet sich auch in zahlreichen Milizorganisationen buchstäblich im tiefsten «Keller». Es sind aber diese, die schlussendlich bei Abstimmungen über unsere Armee (Franz Weber- und angekündigte GSoA-Initiative) den Karren mit grossem Zeit- und finanziellen Aufwand, zum Wohle unserer Landesverteidigung, aus dem vom VBS selbst verursachten Morast zu ziehen haben. Das kam an der August-Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für eine wirk-same und friedenssichernde Milizarmee (AWM) mehrfach zum Ausdruck. Die Franz Weber-Initiative wird als Ausfluss des verunglückten VBS Standortkonzeptes bezeichnet.

**NIE DÜRFT IHR SO TIEF SINKEN,
VON DEM KAKAO, DURCH DEN MAN
EUCH ZIEHT, AUCH NOCH ZU TRINKEN.
ERICH KÄSTNER**

Mit der Begründung, dank dem Propellerflugzeug PC-21 könnten rund 3000 Flugbewegungen in Payerne abge-baut werden, korrigierte Bundesrat Schmid die nur zwei Monate zuvor gemachte, «unverhandelbare» Anzahl Flug-bewegungen. Das mag auf den ersten Blick einleuchten, unerwähnt aber die Tatsache, dass damit nur ein Teil der F-5E Bewegungen aufgefangen werden kann. Grund: Die Umschulung vom PC-21 auf ein Hochleistungskampfflug-zeug (F/A-18 oder Teilersatz F-5E) generiert dutzende von zusätzlichen Flugstunden.

Es mag ja sein, dass die Luftwaffe derzeit die lärmkatas-termässigen Kapazitäten nicht voll ausschöpft und die reduzierten Flugbewegungszahlen heute einhalten kann. Wenn die permanente Luftüberwachung eingeführt wer-den soll, wenn der Teilersatz F-5E Tiger realisiert und der notwendige effektive Sollbestand an Piloten wieder er-reicht wird, dürfte es mit Sicherheit eng, bedrohlich eng für unsere Luftwaffe werden! Sie wird zwangsläufig einen Trainingsflugplätze wieder reaktivieren müssen. Aufgrund der Lärmakzeptanz und vorhandenen Infrastruktur käme Dübendorf hiermit in die engere Wahl.

In der Grussbotschaft zur Delegiertenversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG) am 17. März 07 waren die einleitenden Worte von KKdt C. Keckeis fol-gende: «Der direkte Kontakt ist die beste Form der Kom-munikation. Diese Kommunikation müssen wir pflegen. Sich bloss zu treffen, das ist mir zu wenig. Es braucht ein Klima der Offenheit, des Wohlwollens und des gegensei-tigen Respekts, damit wir von Kommunikation sprechen können. Und es braucht die intellektuelle Aufrichtigkeit und die Bereitschaft, sich auf die Position des Gegenü-bers einzulassen. Spannungen sind dabei unvermeidbar. Spannung ist positiv, ohne Spannung fliesst kein Strom». Keine Frage schöne Worte, die Beobachtungen und eige-nen Erfahrungen sehen hingegen ganz anders aus. Der fachgerechte Umgang mit dem Spannungsschalter lässt sehr zu wünschen übrig und zu viel Spannung zerstört zu-

ZU VIEL SPANNUNG ZERSTÖRT DIE ELEKTRONIK

dem die Elektronik! Leider versäumt es die politische und militärische Armeeführung, die dringenden Reparaturen gegenüber Freunden unserer Landesverteidigung in die Wege zu leiten. Stichhaltige Anfragen werden nicht direkt beantwortet und an untergeordnete Stellen weitergeleitet. Sollte das Schule machen, müssten die Fragen in letzter Konsequenz mit Hilfe von parlamentarischem Druck be-antwortet werden, was wohl weniger geschätzt werden dürfte. Ein Münsterchen des «Dialogs» stellte kürzlich die Veran-staltung vom 20. September in Spiez dar. KKdt C. Keckeis stelle sich Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kultur zu einem Diskussionsforum, hiess es in einem Zeitungsbe-richt. Pikant nur, dass kritische Kreise aus dem Umfeld von Unterbach/Meiringen vom Treffen nichts wussten. Von höchster Brisanz ist die Antwort von KKdt C.Keckeis auf die Frage eines Journalisten, dass die zu beschaffenden Kampfflugzeuge wohl ähnlich laut sein werden, wie der F/A-18. «Das kann ich so nicht bestätigen, antwortete unser Armeechef, «die Lärmemissionen des neuen Jets werden zwischen denjenigen des Tigers und jenen des F/A-18 lie-gen».

Damit wird dem Bürger nicht nur Sand in die Augen ge-streut sondern diese Aussage greift in den laufenden Ty-penentscheid ein, indem der F/A-18E/F, der weitaus grösser und rund 35% leistungsstärker ist als unsere F/A-18D, somit bereits ausgeschieden zu sein scheint. Die Aussage des CdA präjudiziert damit auch noch einen Vorentscheid für den schwedischen Gripen, der bekanntlich als einziger der vier Favoriten über lediglich ein Triebwerk verfügt. Zu-dem sind der Typhoon oder die Rafale, wie sie an Flugde-monstrationen vorgeführt werden, zumindest subjektiv, auch nicht leiser als unsere Hornet.

Es ist sehr zu hoffen, dass zu gegebener Zeit das für unsere Luftwaffe bessere und nicht leisere Kampfflugzeug in Dienst gestellt wird.

Mit dieser Ausgabe soll die Kritik an der aktuellen militä-rischen Armeeführung enden. Wünschen wir dem desi-gnierten Nachfolger, Brigadier Roland Nef für die neue grosse Herausforderung, Mut für einen neuen Anfang und die notwendige Kraft, festgefahrene Strukturen zu lockern. An unserer Unterstützung soll es bestimmt nicht fehlen! Peter Bosshard, Präsident.

Parlamentarische Initiative von Nationalrat Max Binder, SVP Zürich



Am 26. September 2007 wurde die parlamentarische Initiative von Nationalrat Max Binder, SVP Zürich, mit 93 zu 46 leider verworfen. Mit dem Vorstoss hätte das Stationierungskonzept nochmals überarbeitet werden sollen. Es ging, wie in unserer Mitteilung an die Medien festgehalten wurde, in erster Linie um die Erfüllung des verfassungsmässigen Auftrages der Luftwaffe zur

Wahrung der Lufthoheit. Dieser wird durch die Preisgabe von wichtigem Handlungsspielraum für die Luftwaffe nun ohne Not gefährdet. Der Entscheid des Nationalrates, der Initiative nicht Folge zu leisten, ist deshalb äusserst bedauerlich. Bekanntlich hat die SiK des Nationalrates nur mit drei Stimmen Differenz den Vorstoss zu Ablehnung empfohlen.

Bedauerlich ist auch, dass bei der Abstimmung rund 30% der Parlamentarier bereits abwesend waren. Bei genauerem Hinsehen auf das Wahltableau konnte man feststellen, dass nur der SVP-Block geschlossen dahinter stand und sich bei der FDP und CVP eine grosse Lücke auftat, von der Linken nicht zu sprechen. Damit wird die geforderte permanente Luftraumüberwachung auch noch von bürgerlichen Parteien, gefährdet. Fragwürdig ist auch das Abstimmungsprozedere. Am Nachmittag wurden diverse Vorstösse behandelt und erst um 18.45 Uhr - zeitlich weitab - in einer Sammelabstimmung darüber befunden.

Zu einer besonders «noblen Geste» verstieg sich übrigens unser Dübendorfer Stadt- und Nationalrat Martin Bäumle, indem er Max Binder vorhielt, auf eine «totes Pferd» zu setzen. Dass sich weder amtierende noch abgetretene ortsansässige Nationalräte/innen in den letzten Jahren für unseren Flugplatz engagierten, ist leider eine traurige Tatsache. M. Bäumles kritische Haltung gegenüber der Armee wurde damit wieder aktualisiert, die grüne «Melone» bleibt innen nach wie vor rot! Noch aber ist nur eine Schlacht verloren, die Motion von Nationalrat Adrian Amstutz, SVP Bern reiht sich nahtlos ein. PB

Die Motion von Adrian Amstutz Nationalrat SVP Bern



Am 20. September 2007 reichte Nationalrat Adrian Amstutz mit 72 Mitunterzeichnern eine Motion zum selben Thema ein. Die Antwort des Bundesrates wird dieses Jahr erwartet und die Beratung im Plenum im kommenden Jahr. Damit ist das Thema des Stationierungskonzeptes noch lange nicht vom Tisch und die Zeit arbeitet tatsächlich für Korrekturen. Zu hoffen ist, dass dies noch während der Amts-

zeit von KKdt C. Keckeis geschieht, damit der designierte Chef der Armee diese Altlast nicht zu übernehmen hat.

Motion: Der Bundesrat wird beauftragt, das gültige Stationierungskonzept der Luftwaffe zu überprüfen und Lösungen für die offensichtlichen Mängel vorzuschlagen. Die Konzentration auf drei Flugplätze mit Jetflugbetrieb

führt zu massiven Belastungen in den betreffenden Flugplatzregionen und bietet zu wenig Handlungsspielraum bei Umwelteinflüssen oder im Bedrohungsfall. Bei dieser Neubeurteilung sollen auch die mittel- und langfristige Planung der Luftwaffe auf der Grundlage einer seriösen Bedrohungsanalyse und die Konsequenzen der absehbaren Beschaffung im Rahmen des Teilersatzes F-5 TIGER berücksichtigt werden. Diese Planungen sind zudem besser mit den verschiedenen volkswirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Interessen der Regionen abzustimmen.

Begründung: Das Vernehmlassungsverfahren des SPM zeigt an den gewählten Standorten intensive und ernstzunehmende Probleme, die auch zunehmend von den nationalen Organisationen und Exponenten des Tourismus thematisiert werden. Insbesondere hat die Zunahme der deutlich lärmintensiveren Bewegungen des leistungsstarken Flugzeugtyps F/A-18 Hornet im Vergleich mit Flugzeugen älterer Generationen zu steigender Ablehnung seitens der betroffenen Bevölkerung geführt. Die vom VBS nicht klar kommunizierte Notwendigkeit der Starts mit Nachbrenner für einen Teil der Einsätze auf den Alpenflugplätzen Meiringen und Sion verstärkt diese Problematik.

Die Unwetter der letzten Jahre zeigen zudem die hohe Verwundbarkeit der Militärflugplätze wegen ungenügender geographischer Verteilung der Standorte. Heute fehlt offensichtlich in der Schweiz mindestens ein zusätzlicher, leistungsfähiger Militärflugplatz, der bei zukünftigen Risiken und Bedrohungen verschiedener Art zur Verfügung stehen müsste. Dabei ist neben den bestehenden, im heutigen Standortkonzept nicht enthaltenen Militärflugplätze auch die Möglichkeit von militärischem Flugbetrieb auf zivilen Flughäfen in die Überprüfung einzubeziehen. Eine notwendige Verteilung der heutigen und wahrscheinlich auch in Zukunft notwendigen Starts von leistungsstarken Kampfflugzeugen bedingt einen Flugbetrieb auf mehr als drei Jet-Flugplätzen in der Schweiz.

Sachplan Militär - wie weiter

Die Eingabe zum Sachplan Militär (SPM) läuft demnächst ab. Anschliessend erfolgt eine Auswertung und das Festlegen des weiteren Vorgehens. Eine Stellungnahme des Bundesrates wird nicht mehr dieses Jahr erfolgen. Ein Entscheid fällt deshalb nicht mehr in die Zeit des amtierenden Armeechefs.

Unsere Eingabe ist auf unserer Webseite abrufbar und wir danken an dieser Stelle allen Mitgliedern, die sich daran beteiligt haben. Die Eingabe (Analyse der künftigen Flugbewegungen) stellt einen Anhang zu unserem alternativen Standortkonzept dar, das nach wie vor aktuell ist. Die Analyse wurde aufgrund ihrer Stichhaltigkeit bisher von keiner Seite angefochten. Sie ist deshalb auch Bestandteil der Motion von Nationalrat Adrian Amstutz.

Die Eingaben zum SPM von Volketswil und Dübendorf unterstützen unsere Anliegen wenig. Dübendorf verweist immerhin auf das noch ungeklärte Bedürfnis der Luftwaffe auf den Flugplatz während der Gemeindepresident von Volketswil, Bruno Walliser eine Umnutzung als Vorteil für die Siedlungspolitik betrachtet. Man geht trotz vielen Unsicherheiten seitens des VBS davon aus, dass «Bauen» dereinst die bessere Alternative sein wird.

Es gilt nun, die Option 2014 umgehend zu realisieren, ansonsten ist die weite Grünfläche, als einzigartiges Juwel in der Landschaft, in höchster Gefahr! PB

Nationalratswahlen

Am 21. Oktober sind wir angehalten, die politischen Verantwortungsträger für die nächste Legislaturperiode des National- und Ständerates zu wählen. Wir wissen aus eigener Erfahrung, wie wichtig Verbündete sind, die die gleichen Anliegen wie wir vertreten. Ich denke dabei ganz besonders an die Parlamentarische Initiative, die ohne Nationalrat Max Binder, SVP Zürich, nicht zustande gekommen wäre. Dank ihm wurde die wichtige Frage der Stationierung unserer Kampfflugzeuge in vielen Zimmern des VBS und natürlich auch im Parlament immer wieder gestellt. Eine Frage, die so lange aktuell bleibt, bis das VBS die richtige Antwort findet. Die Diskussionen darüber gehen weiter und wird die SiK beider Kammern als auch das Parlament in der Auseinandersetzung über die Beschaffung des Teilersatzes F-5E noch mehrmals beschäftigen.

Unterstützung kommt nun auch von Nationalrat Adrian Amstutz, SVP Bern, der am 20.9.07 seine Motion mit 72 Mitunterzeichnern aus allen Parteien eingereicht hat. Es sind aber bis heute vorwiegend SVP-nahe Kreise, die sich den gravierenden Mängeln des VBS Stationierungskonzeptes annehmen und auch aktiv mit uns am gleichen Strick ziehen.

Wie Sie wissen, wurde unser Alternatives Stationierungskonzept damals an einer Pressekonferenz in einem Zimmer des Bundeshauses den Medien präsentiert. Die SVP Nationalräte Max Binder und Roland Borer standen beide der Presse kompetent und schlagfertig Red und Antwort. Zusammen mit den Nationalräten Jürg Stahl, SVP Zürich, Ulrich Schlüer, SVP Zürich, Orlando Wyss, Präsident SVP Bezirk Uster und Hans-Peter Hulliger, FDP, Präsident der Gemeindepräsidenten des Kantons Zürich unterzeichneten sie alle spontan unsere Eingabe zum Sachplan Militär und sandten je eine Exemplar nach Bern.

Liebe Vereinsmitglieder und Interessenten, das Forum Flugplatz Dübendorf muss in gewissen Sachfragen, der Not gehorchend, Politik betreiben. Das haben wir 1993 im Kampf um die Modernisierung unserer Luftwaffe getan und während vielen Jahren auch im Kampf gegen die Fluglärm- und Flugplatzgegnern. Und wir werden es auch in Zukunft tun, im Kampf um eine effiziente Luftwaffe und glaubwürdige Armee. Darum brauchen wir Verbündete in Bern. Und deshalb brauchen sie jetzt auch unsere Stimme, 2x auf der entsprechenden Liste! Der Vorstand dankt für Ihre Stimme! PB

Interview mit Nationalrat Max Binder, Präsident der PGL «Die Luftfahrt ist wichtig»

Die Luftfahrt ist für die Schweizer Wirtschaft und den Tourismus sehr wichtig. Dies betont Nationalrat Max Binder im Interview mit SkyNews.ch. Er präsidiert die parlamentarische Gruppe Luftfahrt (PGL) und setzt sich auch für den Erhalt des Militärluftplatzes Dübendorf ein.



Nationalrat Max Binder in der Wandelhalle des Bundeshauses. -Ich finde, die Luftwaffe und die Armeeplanung sollten nochmals auf ihr Stationierungskonzept zurückkommen-

Die Fragen stellte Hansjörg Börgli

«Seit Herbst 2006 präsidiert Sie die parlamentarische Gruppe Luftfahrt. Wie setzt sich dieses Gremium zusammen und welche Funktion nimmt es wahr? Das ist eine von vielen parlamentarischen Gruppen, aber eine mit Tradition. Alle Parlamentsmitglieder können sich für die Veranstaltungen der PGL anmelden, ohne irgendwelche Verpflichtungen. Die PGL organisiert jeweils am letzten Dienstag der Session eine Mittagveranstaltung, wo ein Diskussionsaustausch zwischen Politikern und Sachverständigen von Unternehmen der Luftfahrt, von Flughafen, der Flugsicherung aber auch der Auftrittsbranche stattfindet. Es ist nicht so, dass nur bürgerliche Parlamentarier teilnehmen, auch linke-grüne Politiker lassen sich anreich thematisieren. Das Interesse ist meistens gross, bei 15 bis 20 teilnehmenden Parlamentariern sprechen wir von einem Erfolg. Das ist meistens bei Themen zum Flughafen Zürich der Fall.

«Für mich ist die Luftfahrt ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, ganz sicher kein Störfaktor.

Welche Bedeutung messen Sie persönlich der Schweizer Luftfahrt an? Sie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft der Schweiz und insbesondere für meinen Kanton Zürich und meine Gemeinde Bräu-Effretikon, in der ich als Stadtrat und Vizepräsident eine halbe Stunde zum Flughafen (20 Minuten) wohnen viele Personen in Bräu-Effretikon, die am Flughafen Zürich arbeiten. Die Schweizer Luftfahrt ist ein grosser Arbeitgeber, direkt und indirekt mit zahlreichen Zulieferern. Für die Wirtschaftsluftfahrt Schweiz ist die Luftfahrt unersetzbar, ebenso für den Tourismus. Für mich ist die Luftfahrt ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, ganz sicher kein Störfaktor.

«Sie engagieren sich auch für den Fortbestand des Flugplatzes Dübendorf. Wie behält Ihre parlamentarische Initiative zum Sachplan Militär? Meine Initiative stimmt aus dem Jahr 2005, sie ist in der Sicherheitspolitischen Kommission schon behandelt worden, aber im Parlament nicht. Das bedeutet, da man meine Ansicht nach meine Initiative nicht als Stationierungskonzept aus dem Departement Schmid, das meine Ansicht nach untauglich ist. Wir streben eine Optimierung an und haben auch eine Alternative vorgeschlagen. Wir haben dies Bundesrat Samuel Schmid überreicht und mit ihm gesprochen, aber bislang ohne Erfolg.

Wie schaut diese Alternative aus? Die Wahlung der Luftwaffe ist der bedeutendste Fährtenbereich unserer Luftwaffe. Dazu gehört der Luftbestand, der jederzeit in der normalen Lage als in Existenz-, Reparatur-, Wartungs-, Instandhaltung- und Ersatzbeschaffungsoptionen (geplant) werden muss. Ein Stationierungskonzept, das allein aufgrund finanzieller Überlegungen angesetzt wurde, ökologische und wettbewerbsfähige sowie militärische Faktoren unberücksichtigt lässt, schreie der Handlungsebene, auch im Hinblick auf einen Teileratz der Tiger F-5E, zu stark ein. Zudem wächst der Widerstand enorm, jetzt auch in Payerne. In Dübendorf waren die Kampflärm zuletzt akzeptiert, weil man sich auf die Betriebszeiten der Luftwaffe verlassen kann. Das war nicht immer so. Als Mitte der 1980er Jahre Philippe Breglinger mit dem Gedanken spielte, die Standflieger von Kloten nach Dübendorf zu verlagern, änderte sich die Stimmung massiv zugunsten der Luftwaffe.

Skynews Augustausgabe 2007

2x auf die Liste



Max Binder SVP Zürich (bisher)



Jürg Stahl SVP Zürich (bisher)



Ulrich Schlüer SVP Zürich (bisher)



Orlando Wyss SVP Zürich (neu)



Adrian Amstutz SVP Bern (bisher)



Roland Borer SVP Solothurn, (bisher)

Unterstützen Sie mit Ihrer Stimme Politiker, denen ein taugliches Stationierungskonzept und eine effiziente Luftwaffe wichtig sind.

2x auf die Liste!

Luftwaffe gefährdet ihre Zukunft

Der Rückzug der Luftwaffe auf die Zentral- und Westschweiz sowie die weitere Reduktion der Anzahl Militärflugplätze hat gravierende militärische und einsatztaktische Folgen. Die Flexibilität der Luftwaffe wird klar reduziert.

Von Hans-Peter Hulliger, Bärenswil

Hans-Peter Hulliger ist Gemeindepräsident von Bärenswil und Präsident des Verbandes der Zürcher Gemeindepräsidenten. Er war Oberst der Luftwaffe, Werkpilot, Chef der militärischen Flugsicherung und Projektleiter FLORAKO.

Der Artikel erscheint mit freundlicher Genehmigung des Schweizer Soldat.

Die Wetterabhängigkeit wurde stark vergrössert. Die Lärmemissionen wurden auf wenige Plätze reduziert anstelle der Verteilung gemäss dem Konzept Armee XXI und damit einer Verminderung der Spitzenbelastungen. Bereits 2004 wurde vorausgesagt, dass mit dem Stationierungskonzept vom 6. Dezember 2004 sich die Luftwaffe jeder Möglichkeit, auf neue, andere und damals nicht erkennbare Situationen und Bedrohungen zu reagieren beraube.



Mit dem Rückzug der Luftwaffe auf die West- und Zentralschweiz wurde auch in weiten Bereichen die Unterstützung der Hightech-Region Ostschweiz verloren oder zumindest stark reduziert.

Brandgefährliche Initiative

Die von Fachleuten vorausgesagten Probleme mit den Lärmauswirkungen in der Umgebung der Flugplätze Meiringen und Sion sind schneller und heftiger ausgefallen, als befürchtet wurde. Der bekannte Umweltschützer Franz Weber reichte eine Initiative ein mit dem Ziel, Kampffjetfluglärm über Tourismusgebieten zu verbieten. Diese Initiative ist brandgefährlich. Es seien nur als Vergleich die Rothenturm- und die Alpenschutzinitiative erwähnt, welche uns sehr grosse Probleme brachten, die bis heute nicht gelöst sind. Die Initiative gegen den Kampffjetlärm ist für die Luftwaffe und für die Armee jedoch existenzbedrohend. Die Annahme dieser Initiative darf nicht riskiert werden. Da in einer Demokratie jede Abstimmung angenommen oder abgelehnt werden kann und darf, müssen Lösungen gesucht werden, damit diese Initiative zurückgezogen wird.

Als Gegenleistung müssen natürlich Verbesserungen in der Lärmsituation in Meiringen und Sion erreicht werden. Es liegt auf der Hand, dass dies nur mit einer Reduktion und Verlagerung der Flugbewegungen erreicht werden kann. Eine mögliche Lösung wäre die Entlastung von Meiringen und Sion analog dem Flugbetrieb vor 2005, nämlich Entlastung in den touristischen Sommermonaten. Dies bedingt eine Änderung des Stationierungskonzepts, z.B. zurück zum Konzept der Armee XXI.

Ersatz für Tiger

Aus taktischen und technischen Gründen müssen die Tiger F-5E-Kampfflugzeuge in den nächsten fünf bis spätestens zehn Jahren ersetzt werden. Anerkannterweise benötigt unser Land für die Erfüllung der Aufgaben vom Luftpolizeidienst über die Wahrung der Lufthoheit bis zur Bekämpfung eines möglichen Gegners aus der Luft rund 60 bis 70 Kampffjets. Aus den Erkenntnissen der Vergangenheit kann darauf geschlossen werden, dass die Schweizer Bevölkerung mit grosser

Mehrheit hinter der Luftverteidigung steht.

Der Ersatzbeschaffung droht aber eine andere Gefahr. Akzeptanz von Fluglärm; auf welchen Plätzen sollen die neuen Flugzeuge eingesetzt werden? Warum diese Frage? Der Ersatz der F-5E-Flugzeuge wird voraussichtlich aus den Typen Eurofighter Typhoon, Rafale, F-18E/F oder Gripen gewählt werden. Diese Flugzeuge sind aber gewichts- und leistungsmässig in der gleichen Klasse wie unsere heutigen F/A-18-Kampffjets. Heute werden die F-5E auch ab Meiringen, Payerne und Sion zusammen mit den F/A18 eingesetzt.

Wenn nun schon heute die Flugbewegungen mit dem F/A-18 in Meiringen und Sion reduziert werden müssen, können auf diesen Plätzen nicht zusätzliche Flüge mit gleichen Lärmauswirkungen durchgeführt werden. Die Luftwaffe hat für den Tiger F-5E-Ersatz schlichtweg zu wenig Flugplätze.

Es geht nicht darum, die Armeeführung anzugreifen oder sogar zu beschuldigen, sondern es geht heute um die Lösung eines bedrohlichen Problems für die Luftwaffe und die Armee. Diese Lösung heisst Rückkehr zum Stationierungskonzept XXI der Armee und der Luftwaffe. Um die Lärmverträglichkeit für alle Betroffenen akzeptierbar zu machen, soll die Luftwaffe ihre Kampffjets wieder auf drei Mittelland und drei Alpenflugplätzen einsetzen. Die zusätzlichen finanziellen Mittel müssen von der Politik dem VBS zur Verfügung gestellt werden. Diese Kosten sind aber nicht zusätzlich, denn in den betroffenen Regionen sowie für das ganze Land wird auch ein Mehrwert erzielt.

Umfrage-Auswertung

Über 20% der Mitglieder haben an der Umfrage teilgenommen haben. Dafür gebührt allen Zusendern ein ganz herzliches Dankeschön! Das Umfrageergebnis ist repräsentativer als dies mit einer Umfrage an einer Generalversammlung möglich wäre.

Manche Zusendungen wurden mit interessanten Bemerkungen versehen, was aufzeigt, dass wir im Verein über aktive, an der Zukunft des Flugplatzes sehr interessiert Mitglieder, verfügen. Das ist äusserst erfreulich! Die Identifizierung mit unseren Anliegen ist hoch und zeigt, dass wir mit unserem Engagement für eine effiziente Luftwaffe und glaubwürdigen Landesverteidigung auf dem richtigen Kurs sind. Auch wenn manchmal - aus ernster Sorge um unsere Landesverteidigung - harte Kritik gegenüber dem VBS zum Ausdruck kommt. Was unsere künftigen Aktivitäten betreffen, werden sich diese in erster Priorität, wie bisher, auf die ersten zwei Ränge konzentrieren und sekundär, von Fall zu Fall, auf den Rang drei.

	Stimmen
1. Engagement für den Erhalt des Waffenplatzes Dübendorf, inkl. Skyguide und dessen Arbeitsplätze:	54
2. Engagement für eine effiziente Luftwaffe und glaubwürdigen Landesverteidigung grundsätzlich, und speziell im Hinblick auf entsprechende Abstimmungen:	48
3. Engagement für eine zivilaviatische Weiternutzung:	26
4. Engagement in einer Projektgruppe, die sich mit einer alternativen Nutzung des Flugplatzes befasst:	15
5. Fusion mit einem nahestehenden Verein:	11
6. Auflösung des Vereins:	1
7. Einfrierung der Vereinsaktivitäten:	0

Eingesandte Anmerkungen und Kommentare:

- ♦ Freihalten des Flugplatzgeländes von Gebäuden aller Art, (Wohnhäuser/Industrie/Gewerbe)
- ♦ Sicherung des Betriebes mit Helikoptern auf unbestimmte Zeit - länger als 2014!
- ♦ militärische Nutzung mindestens für Flächenflugzeuge und Helis.
- ♦ mindestens als Heli-Basis muss der Platz erhalten bleiben, allenfalls in Kombination mit einer zivilaviatischen Nutzung.
- ♦ eine zivilaviatische Nutzung soll geprüft werden.
- ♦ Ansiedlung von fliegerischen Unterhalts- und Produktionsbetrieben, RUAG etc. Forschungsplatz.
- ♦ gemischte Nutzung Mil/Ziv als erstes Ziel.
- ♦ General Aviation von Zürich nach Dübendorf und direkte Terminalverbindung Zürich-Dübendorf mit U-Bahn.
- ♦ unbeschränkte Konzession als Flugplatz
- ♦ zivilaviatische Weiternutzung: mit begrenzten Flugbetriebszeiten (Nacht, Sonntag)
- ♦ nicht unbedingt Fusion, aber enge Zusammenarbeit mit folgenden Vereinen, welche sich auch den Flugplatz Dübendorf als General-Aviation Flugplatz mit militärischer Mitbenutzung einsetzen. Airforce-Center (VFL), Aeroclub Zürich, ev. IG-Flughafen Zürich, ev. AVIA Zürich
- ♦ dran bleiben, nicht abgeben, weiter so!
- ♦ so lange es Vorstandsmitglieder gibt keine Auflösung.
- ♦ das Forum muss weiter aktiv bleiben, ohne das grosse Engagement dieses Vereins wäre beschriebener Entscheid nicht so zustande gekommen.
- ♦ wenn schon eine Schliessung bevorstände, würde ich eine Test- und Rennstrecke anstreben. Da könnten die jungen Wilden einmal ihr Auto austesten.

Bündnis gegen neue Kampfflugzeuge

Im März 2007 hat die GSoA an ihrer Vollversammlung beschlossen, den Kauf neuer Kampfflugzeuge zu bekämpfen. Da gegen einen allfälligen Kaufentscheid kein Referendum möglich ist, hat die GSoA eine Volksinitiative angekündigt. Das Bündnis gegen neue Kampfflugzeuge besteht derzeit mind. aus folgenden Organisationen und Einzelpersonen: SP Schweiz, Grüne Schweiz, Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA), Schweizerischer Friedensrat, junge Grüne Schweiz, JUSO Schweiz, cfd-Frauenstelle für Friedensarbeit, SP-Frauen Schweiz, Schweizerische Friedensbewegung, Junge Alternative JA! Bern, Religiös-Sozialistische Vereinigung Deutschschweiz, Alternative Liste Schaffhausen, Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH, Sozialistisch-Grüne Alternative Zug.

Barbara Müller, Mitarbeiterin cfd-Frauenstelle für Friedensarbeit, Zürich / Hubert Zurkinden, Generalsekretär Grüne Schweiz, Freiburg / Stefan Luzi, Sekretär GSoA, Zürich / Peter Hug, Fachsekretär SP Schweiz, Bern / Sophie Michaud Gigon, Präsidentin junge Grüne, Bern / Arnaud Bouverat, Sekretär Juso, Bern / Josef Lang, Nationalrat SGA, Zug / Peter Weishaupt, Sekretär Schweizerischer Friedensrat, Zürich / Tom Cassee, Sekretär GSoA, Zürich / Heinrich Frei, Vorstand Schweizerischer Friedensrat, Zürich / Florian Keller, Kantonsrat AL SH / Rebekka Plüss, Grosstadtrat LA SH / Christoph Lenz, Grosstadtrat AL SH / Samuel Durrer, Bern / Stefan Gisler, Kantonsrat SGA, Zug / Susanne Bandi, Zürich / Katharina Ortner-Bretscher, Winterthur / Reto Moosmann, Sekretär GSoA, Bern.

Forum Flugplatz Dübendorf

Postfach 1085, CH- 8600 Dübendorf 1
www.forum-flugplatz.ch / info@forum-flugplatz.ch
Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Peter Bosshard (PB), Präsident
Robert Steiner (RS), Vizepräsident
Mike Chatton (MC)

Franz Weber-Initiative «Gegen Kampfjetlärm in Tourismus-Gebieten» - brandgefährlich!

Robert Steiner, Vizepräsident Forum Flugplatz Dübendorf



Liebe Vereinsmitglieder,
sehr geehrte Leserinnen
und Interessenten

Sprechen wir doch gleich
von Anfang an Klartext:
Eine Annahme dieser, vor-
aussichtlich bereits am 24.
Februar 2008, zur Abstim-
mung gelangenden Volks-
initiative würde das komple-
te, vollständige und
endgültige Grounding und
Ende unserer Luftwaffe in
der Schweiz bedeuten!

Zweckpessimismus - Schwarzmalerei - politische Übertreibung?

Keinesfalls! In einem Interview der NZZ vom 11. April 2006 mit dem damals eben in Amt und Würde gekommenen neuen Kommandanten der Luftwaffe, KKdt Walter Knutti lesen wir u.a.

«Wir nehmen sie sehr ernst (gemeint ist die Franz Weber-Initiative). Würde die Initiative in der vorliegenden Form angenommen, müsste meines Erachtens der militärische Jetflugdienst in der Schweiz eingestellt werden. Vollständig! Verlangt wird, dass in touristisch genutzten Gegenden kein Jet-Fluglärm mehr erzeugt werden darf. Wo liegt die Grenze zum touristisch genutzten Gebiet? Alle Anflüge auf Payerne berühren einen der grössten Campingplätze der Schweiz am Murtensee. Noch nie hat jemand reklamiert, auch wenn es um eine Tourismusgegend par excellence geht. Wir sind ein Tourismusland. Ein JA zur Initiative wäre das Grauen für die Luftwaffe, wir müssten auswandern».

Was hat sich seither geändert? Seitens der Initianten und an den Zielen der Initiative nichts, ausser dass sich die Opposition gegen die Flugplätze und den Jetbetrieb in Meiringen und Sion massiv verstärkt und die Zahl der Sympathisanten für Franz Weber signifikant zugenommen hat. Durch die emsigen Umtriebe der IGF (Interessengemeinschaft für weniger Fluglärm in der Alpenregion) ist insbesondere im Haslital ein massiver Widerstand aufgebaut worden, welche Fürsprecher bis in höchste Chargen politischer Würdenträger geniesst, darunter natürlich nicht wenige Trittbrettfahrer der Armeeabschaffer!

Noch etwas: Hat KKdt Walter Knutti im April 2006 noch geglaubt, in und um Payerne gebe es keine Klagen, hat sich dies in der Zwischenzeit massiv geändert! Am 2. September 2007 hat die «Armeeführung» unter dem massiven Druck der dortigen Opposition die Zahl der Flugbewegungen von 13'900 auf 11'000 in einer Blitzaktion gesenkt. «La population romande remercie au Chef romande de l'Armee Suisse pour cette noble geste!» Leer ausgegangen dabei sind halt die Haslitaler!

Auf die Gefahr, uns zum x-ten Mal zu wiederholen:
Schuld an diesem Schlamassel, den nun alle verantwortungsvollen Bürger, Freunde unserer Armee und Befürwor-

ter einer starken und unabhängigen Schweiz gemeinsam ausbaden müssen, ist das unsägliche Stationierungskonzept der Luftwaffe. Wie Sie wissen, sieht dieses lediglich noch drei Einsatzflugplätze vor, nämlich Payerne, Meiringen und Sion. Dieses VBS-Konzept wurde, auch darüber berichten wir seit Jahren, gnadenlos, ohne jede Rücksicht auf Bedenken und Einwände hochkarätiger Luftwaffenfachleute und ehemaliger hoher Fliegeroffiziere, von der Armeeführung durchgeboxt.

Ohne jetzt auf militärische Aspekte, welche von den genannten Fachleuten mit guten Argumenten heftig kritisiert werden, näher einzutreten, wird Fluglärm massiv auf drei Plätze konzentriert, zwei davon in erstrangigen Tourismusgebieten. Dabei weiss man seit längerer Zeit aus der Zivilliegerei (Zürich-Kloten), dass es klüger ist, Fluglärm zu verteilen, soweit dies möglich und gerecht ist. Ein Bevölkerungskreis, welcher den Fluglärm (sei er nun zivil oder militärisch) nicht alleine tragen muss, ist doch viel eher geneigt diesen zu akzeptieren. Offensichtlich liegen Zürich-Kloten und Bern (VBS) soweit auseinander, dass diese einfachen Tatsachen und Erfahrungen diesen weiten Weg bisher noch nicht gefunden haben?

Im übrigen wurden unsere Fragen, wo denn die ca. 30 neuen Flugzeuge (Ersatz F-5E Tiger), welche spätestens ab 2010 beschafft werden müssen, stationiert werden sollen, noch nie beantwortet. Man weiss es beim VBS augenscheinlich auch selbst nicht! Kommt hinzu, dass z.B. in Dübendorf der Konsens für die 2005 noch operierenden F/A-18 sehr breit abgestützt war und sogar ehemals militante, links-grüne Flugplatzgegner konstatierten, damit leben zu können. Der Entscheid, ohne Not auf diese Basis zu verzichten, ist somit für rational denkende Menschen nicht mehr nachvollziehbar.

Zurück zu Meiringen und der Franz Weber-Initiative: Aus persönlichen Gesprächen mit Herrn Franz Weber wissen wir, dass dieser bereit gewesen ist, seine Initiative zurückzuziehen, wenn in Dübendorf der Flugplatz und der Jetbetrieb wieder reaktiviert würde. Das weiss man natürlich auch im VBS! Nur kommt jetzt das persönliche Prestige und die Angst vor drohendem Gesichtverlust ins Spiel.

Pointiert formuliert: Wegen der persönlichen Befindlichkeit des amtierenden Chefs der Armee wird nun durch eine extreme und deshalb auch sehr gefährliche Initiative die Existenz einer ganzen Waffengattung grobfahrlässig gefährdet. Solche Beispiele, wo wegen eines Einzelnen ganze Armeen oder Heeresteile «verheizt» wurden, kennen wir bis dato eigentlich nur aus der Geschichte des vorigen Jahrhunderts, und diese Beispiele haben sich bekanntlich nicht in der Schweiz zugetragen!

Wie auch immer, wir sind gefordert. Nicht um die VBS-Verantwortlichen aus ihrem selbstverursachten Debakel herauszuholen. Nein, es geht uns um die unbestrittene Existenzberechtigung einer Luftwaffe, ja einer ganzen Armee in den nächsten Jahren und Jahrzehnten. Auch dann, wenn die aktuelle Armeeführung längst im anonymen Dunkel der Geschichte verschwunden ist.

Zweitens engagieren wir uns für alle (noch?) motivierten Mitarbeiter. Insbesondere diejenigen der Luftwaffe, welche sich durch die von der Armeeführung verordneten Maulkorb-Politik nicht mehr zu äussern wagen, es sei denn, sie wechseln ihre Stelle (geschieht leider aktuell mit einigen F/A-18 Piloten, welche zu wesentlich niedrigeren Salären zu Swiss wechseln).

In der Tat, es ist nicht einfach, Ihnen jetzt eine Kehrtwende zuzumuten! Nachdem unzählige Armeefreunde von der Armeeführung oft vor den Kopf gestossen und Anfragen mit monatelanger Verzögerung und z.T. nichts-sagend beantwortet wurden. Der Chef VBS durfte u.a. jovial verkünden, «er habe keine Probleme mit dem Gründer der GSoA ein Bier zu trinken», tut sich umgekehrt mit den ihm wohlgesonnenen Milizorganisationen ausserordentlich schwer.

Nun, liebe Leserinnen und Leser, diese gefährliche Initiative muss vehement bachab geschickt werden! Wir bit-

ten Sie, alles in Ihrem Umfeld zu tun, um Ihre Verwandten, Freunde und Bekannten zu motivieren, an der Urne ein klares NEIN einzulegen! Dazu soll auch ein Flyer mit den Hauptargumenten gegen die Initiative mithelfen, welcher diesem Info beiliegt. Dieser wurde von der Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee (AWM) in Zusammenarbeit mit Fachspezialisten und Piloten hergestellt. Alle Milizorganisationen können diese Argumentarien beziehen und, falls erwünscht, auch mit ihrem eigenen Logo verteilen. Wir werden in unserem nächsten Info, natürlich rechtzeitig vor dem Abstimmungstermin, nochmals ausführlich auf diese Initiative hinweisen und Sie mit weiteren Unterlagen bedienen. Auf Wunsch, stellen wir Ihnen umgehend eine gewisse Anzahl zur Weitergabe zur Verfügung. Wir danken Ihnen schon heute für Ihre wertvolle Unterstützung!
Ihr Robert Steiner, Vizepräsident

Frage und Antwort zu geflügelten Worten

Darf man angesichts einer zunehmenden Bedrohung durch eine Vogelgrippe-Pandemie überhaupt noch geflügelte Worte verwenden, ohne diese vorher jeweils gut abgekocht zu haben? Es ist ratsam, geflügelte wie federlose Worte gut abzukochen. Sie gefährden sonst leicht unser Immunsystem! (Weltwoche Nr. 39)

Muhammad Ali pflegte ein sonderbares Ritual

Er sagte die Runde voraus, in der er seine Gegner auf die Bretter zu schicken gedachte. Meist behielt er recht. Die Macht des ausgesprochenen Wortes entfaltete ihre Wirkung: beim Gegner der defätistisch in die angekündigte Runde ging; bei Ali, der autosuggestiv zu Hochform aufließ. So zeugt das Wort die Tat. (Weltwoche Nr.39)



Werden Sie Mitglied vom Forum Flugplatz Dübendorf

Unter diesem Namen wurde Anfang November 1990 in Dübendorf ein unabhängiger Verein im Sinne von Art.60/ZGB gegründet mit dem Zweck, die immer wiederkehrende Frage des Militärfluglärms auf einer sachlichen Basis zu diskutieren. Wir bekennen uns zur Notwendigkeit einer glaubwürdigen Landesverteidigung, welche auch eine effiziente Luftwaffe beinhaltet.

Unser Engagement gilt damit auch dem Erhalt des Militärflugplatzes inkl. Betrieb sämtlicher Flugzeuge und Helikopter der Schweizer Luftwaffe.

Der Militärflugplatz Dübendorf ist die Wiege der militärischen Luftfahrt in der Schweiz und seit vielen Jahren in der Bevölkerung rund um den Flugplatz gut verankert.

Er ist für die Luftwaffe das einzige und nächste «Tor zur Ostschweiz» und darf nicht ohne absolute Not geopfert werden. Der Flugplatz ist ein wichtiger Teil der Luftwaffe, die ihren verfassungsmässigen

Auftrag zum Wohle des Volkes zu erfüllen hat. Die Verteilung des Fluglärms auf fünf Flugplätze mit Jetbetrieb ist ein Beitrag der Armee, das Einvernehmen zwischen der Bevölkerung auf eine nachhaltige und gute Basis zu stellen.

Der Chef VBS hat im Fernsehen dem Schweizer Volk erklärt, dass der Armee das Denken nicht verboten werden kann. Gleichzeitig wurden im Departement Maulkörbe verteilt! Das Forum, als unabhängiger Verein und politische Institution sagt deshalb seine Meinung und redet Klartext!

Wir sind kein Verein mit regelmässigen Zusammenkünften und Mitgliederversammlungen und keine Konkurrenz zu Parteien. Wir können aber mit unserer Arbeit politische Parteien und Personen, die zu einer glaubwürdigen Armee stehen, unterstützen oder ergänzen.

Beitrittserklärung

Anmeldung:

Hiermit beantrage ich, dem Verein Forum Flugplatz Dübendorf beizutreten und bestätige gleichzeitig, nicht Mitglied der GSoA oder einer ähnlichen, gegen unsere Luftwaffe oder Landesverteidigung gerichteten Organisation zu sein. Bitte senden Sie diese Anmeldung an nachstehende Adresse (mit gleichzeitiger Einzahlung des Mitglieder-Jahresbeitrages von Fr. 25.-- auf unser Postkonto).

Adresse:

Name:..... Vorname:
Strasse: PLZ / Ort:
Telefon P: Telefon G:
Unterschrift: Datum: Mailadresse:.....

Postfach 1085, 8600 Dübendorf 1, Postkonto: 80-47799-0